

# Vorwort

Heinrich Schulze Altcapenberg

Die Zeichenkunst wird seit der Frühen Neuzeit als Fundament aller Künste bezeichnet. Ihr hohes Ansehen findet seinen Ausdruck im italienischen Begriff »disegno«. Er umfasst über den Gegenstand eines Kunstwerks auf Papier hinaus auch die vorausgehende Zeichnung im Kopf, das Konzept und den Prozess der Ideenbildung. Entgegen weitverbreiteter Meinung hat es schon vor Albrecht Dürer entsprechende Vorstellungen auch im Norden Europas gegeben. Mit Dürer aber bekommt die Zeichenkunst in jeder Hinsicht – technisch, funktional, theoretisch – eine zuvor und auch parallel so deutlich nicht fassbare Reflexionsebene. Nun wurde und wird Matthias Grünewald, der zweite, der andere Künstlerheros der deutschen Renaissance, häufig als Antipode Dürers beschrieben: von Emotionen getragen, bizarr, effektorientiert. Dieses Bild haftete Grünewald besonders seit der Rezeption seines Werks durch so unterschiedliche Haltungen der Moderne wie den Expressionismus, die Neue Sachlichkeit und den Surrealismus an.

An der Revision dieses »exzentrischen« Grünewald setzen Ausstellung und Katalogbuch an, indem sie den Entwurfszeichner ins Zentrum rücken, der zugleich kühn wie kühl Aufbau und Wirkung seines Werks kalkuliert. Dass Grünewald – thematisch, technisch und medial nicht so vielgestaltig wie Dürer, dafür aber unvergleichlich konzentriert und in jeder Hinsicht von großem Format – ein äußerst veritabler, ja einer der herausragenden und markantesten Zeichner seiner Zeit war, belegen Ausstellung und Katalog von Blatt zu Blatt. Grünewald gibt in der Tat ein Gegenbild zu Dürer ab. Dieser messend, denkend, präzise formulierend – jener aus dem Bild im Kopf und der Hand suchend, prozessorientiert. So wird man Grünewalds Werk, auf der Grundlage des vorliegenden Buchs, über die Untersuchung der formbildenden, bedeutungs- und funktionstragenden Elemente, der Bildmorpheme, zukünftig noch näher kommen können. Auf diesem originären und weiten Feld der Zeichnungsforschung sind noch viele Partien

zu bearbeiten. In der Kunst Grünewalds findet sie einen ihrer anspruchvollsten und aufregendsten Gegenstände.

Das Buch kann von Ihnen, dem Leser, als vollständiges Werkverzeichnis letzter Hand der Zeichnungen Grünewalds genutzt werden, auch als schönes, in jeder graphischen und koloristischen Nuance geprüftes Bilderbuch, und nicht zuletzt – basierend auf langjährigen Forschungen im Kupferstichkabinett und dem Ingenium ausgewiesener Autoren – als Lehr- und Bildungstück erster Güte.

Allen, die dem Kupferstichkabinett intern wie extern mit Rat und Tat zur Seite standen, sind wir zutiefst verpflichtet. Sie sind im Vorspann und Impressum namentlich aufgeführt. Mein erster und vornehmster Dank gilt hier allen Leihgebern der Ausstellung. Ohne ihr Vertrauen wäre der hochfliegende Plan, im Rahmen der umfangreichsten Ausstellung mit Grünewald-Originalen erstmals alle Zeichnungen des Meisters an einem Ort zu versammeln und untereinander sowie mit ausgewählten Gemälden kommunizieren zu lassen, schon anfänglich gescheitert. In einem entscheidenden Augenblick der Arbeit gab uns die Ernst von Siemens Kunststiftung, vertreten durch den Vorsitzenden ihres Stiftungsrates, Herrn Heribald Nährger, und ihren Geschäftsführer, Herrn Joachim Fischer, mit einer substanziellen Unterstützung den Mut, unsere großen Ziele unbeirrt weiterzuverfolgen.

Dank schulden wir den Kooperationspartnern des komplex aufgezogenen und doch so kollegial wie unbürokratisch verwirklichten Grünewald-Projekts: der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe mit ihrem Direktor Klaus Schrenk und dem verantwortlichen Kurator der dortigen Grünewald-Schau, Dietmar Lüdke, sowie dem Musée d’Unterlinden in Colmar und seiner Direktorin Pantxika Béguerie-De Paepe, dem Restaurator Aubert Gérard sowie Michel Menu und seiner Mitarbeiterin Élisabeth Ravaud am C2RMF Paris.

Schließlich sind das Engagement und praktische Wirken der Leiterinnen und Mitarbeiterinnen in den Restaurierungsabteilungen des Kupferstichkabinetts und der Gemäldegalerie – Irene Brückle, Babette Hartwig und Cordula Severit – hervorzuheben. Die Ausstellungsgestaltung lag in den bewährten Händen von Hansjörg Hartung, die aufwendige Betreuung der Buchherstellung bei Elisabeth Rochau-Shalem, Cristina Steingraber sowie Maren Witthoeft und Johannes Sternstein. In diesem Zusammenhang darf ich auch dem Deutschen Verein für Kunstwissenschaft für die durch Rüdiger Becksmann sorgsam betreute Publikation eines Faksimilebandes der Zeichnungen Grünewalds danken, der als Jahresgabe zum 100-jährigen Jubiläum der Vereinigung ebenfalls im Hatje Cantz Verlag erscheint.

Schließlich verneige ich mich mit Respekt vor den Autoren des Katalogs und, allen voran, im Hause vor Michael Roth. Er hat das Vorhaben mit seiner hohen Kompetenz und Kennerschaft auf dem Gebiet der altdeutschen Zeichenkunst mit großer Umsicht konzipiert und über viele Jahre hinweg geleitet. Ihm zur Seite stand Antje-Fee Köllermann. Sie brachte nicht nur ihre Erfahrungen und ihren frischen, analytischen Forschungsgeist in die Sache ein, sondern ebenso ihr Organisationstalent. In der letzten Phase der Buchredaktion und Ausstellungsvorbereitung verstärkte Dagmar Korbacher mit großer Geduld und starken Nerven das Grünewald-Team im Kabinett.

Für alle Beteiligten im Hause war es ein – gelegentlich melancholisch stimmender und wissenschaftlich irritierender – Traum, dem Publikum einen grandiosen Künstler und virtuosen Zeichner vor Augen zu führen, dessen Gestalten niemals greifbar und fröhlich, immer von einem entrückten heiligen Ernst umstrahlt sind.